

Neujahrsempfang des Fachverbandes

# Aus schwarz weiß machen

Am 16. Januar lud der Fachverband NRW zum traditionellen Neujahrsempfang, erstmals in das Foyer seines neuen Seminar- und Verwaltungsgebäudes. Rund 200 Gäste aus Wirtschaft, Politik, Industrie, Handwerk und Handel kamen nach Düsseldorf.

nichts, sich fortwährend über die derzeitige Situation zu beklagen. Gastredner Harald Schartau, Minister für Wirtschaft und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen, bediente sich eines alten arabischen Sprichwortes, um die Sache auf den Punkt zu bringen: „Wenn die Sonne tief steht, dann werfen selbst Zwerge lange Schatten.“ In Zeiten einer schwachen Konjunktur sei es verständlich, daß jeder versuche, an seinen Rechten und Absicherungen festzuhalten. Und da fallen nun auch Einbußen im kleineren Rahmen deutlich ins Auge und würden nur ungern akzeptiert. Andererseits sei es unumgänglich, so der Minister, die Sozialsysteme zu renovieren. „Für so etwas, da gibt es keinen Applaus, aber man muß das machen.“ Ein weiterer Weg aus dem Tal zeigt sich nach Ansicht von Schartau in einer Verschlankung der Strukturen des Handwerks. Hier seien Hürden abzubauen, um den Schritt in die Selbstständigkeit zu verein-



Verbreiteten optimistische Stimmung: (v. l.) Kölns OM Werner Hirschler, ZVSHK-Ehrenpräsident Heinz Schmalen, FV-Geschäftsführer Friedrich Wilhelm Stohlmann und ZV-Präsident Bruno Schlieffe



Rudi Peters: „Insgesamt beträgt die Schattenwirtschaft in Deutschland derzeit rund 380 Milliarden Euro“

Wenn es stimmt, daß der Erfolg im Kopf beginnt und positives Denken wirklich verzaubert, dann muß es im Jahre 2003 mit der Branche einfach wieder aufwärts gehen. Denn obwohl die wirtschaftliche Lage derzeit wahrlich alles andere als rosig ist, wurde das neue Jahr vom Fachverband NRW mit einer zuversichtlichen Stimmung eingeleitet. Schließlich bringt es



Will die Schwarzarbeiter zu Unternehmern machen: NRW-Wirtschafts- und Arbeitsminister Harald Schartau



Lange Schatten: Nachdenkliche Gesichter im FV-Gebäude

fachen. Dies auch mit dem Ziel, **den Schwarzarbeiter von heute zum Unternehmer von morgen zu machen.** Nur so könne der volkswirtschaftliche Verlust, welcher derzeit durch Schwarzarbeit entstehe, in einen Nutzen für die Gesellschaft umgewandelt werden. NRW-Landesinnungsmeister Rudolf Peters bewertete die Sache mit der Arbeit da etwas anders: „Der Preis muß stimmen. Macht der Staat die Arbeit durch Steuern und Abgaben zu teuer, läuft gar nichts.“

Mit einer Verschlankung des Handwerks wollte der Minister aber nicht den großen Befähigungsnachweis in Frage gestellt sehen. Der sei dann nicht mehr zur Führung eines Handwerksbetriebes, sehr wohl aber zum Ausbilden von Lehrlingen erforderlich. Das Risiko, daß die Berufsausbildung in diesem Fall auf der Strecke bleibt, sah Schartau nicht: „Nur wer ausgebildet, der glaubt an seine eigene Zukunft.“ JS